©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

BURGENLÄNDISCHE
HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Landesarchiv / Landesbibliothek und Landesmuseum

47. Jahrgang | Eisenstadt 1985 | Heft Nr. 2

Die Purbacher Herrschaftsurbare (1515—1750)

Von Hans Kietaibl, Eisenstadt

Das erste Urbar des Marktes Purbach am Neusiedler See stammt aus dem Jahre 1515. Es wurde von der Herrschaft Eisenstadt wegen der zu entrichtenden Taxen, Abgaben und der zu leistenden Robot angelegt, es gibt auch Auskunft über die Lage der Hausgrundstücke zueinander. Da der Ort damals wahrscheinlich mit einem Verhau geschützt war, der später von einer Mauer ersetzt wurde, blieb die Lage der Hausplätze jahrhundertelang fixiert und bis heute mehr oder weniger unverändert. Da aber der Markt trotz der Mauern expandierte, sich wirtschaftlich weiterentwickelte und veränderte, mußten von Zeit zu Zeit immer wieder neue Urbare und Haustabellen angelegt werden, um die Steuereinhebung der jeweiligen Lage anzupassen.

Bei den Urbaren verhält es sich ungefähr so wie bei den alten Zunftordnungen. Obwohl sie im allgemeinen im Wortlaut einander ziemlich ähneln, zeigt jedes Urbar wichtige und interessante Einzelheiten. So wird beispielsweise im Urbar aus dem Jahre 1515 Purbach bereits als Markt bezeichnet. Es werden die beiden „Pfarr- und Kirchenholden" erwähnt, mit dem Grunddienst gehörten sie „dem Pfarrer und der Kirche zue", mit Robot und Steuer waren sie „der Obrigkeit unterworfen" Unter den Familiennamen scheinen unter anderen auf: Berger, Prunäcker, Schmid und Krobot.

Der Markt selbst bietet einen traurigen Anblick, neben 65 Lehensfamilien gab es 19 öde Höfe. Alex Garami, ein Ortskind, berichtet in seiner „Purbacher Geschichte", daß im Jahre 1506 ungarische Truppen durch unsere Gegend gegen Kaiser Maximilian I. (1493 — 1519) gezogen waren und dabei Purbach in Brand gesteckt hatten. Wie trist die wirtschaftliche Lage damals gewesen sein muß, geht aus einem Urfehdebrief hervor, der im Archiv der Freistadt Eisenstadt aufbewahrt wird. Demnach hatte der Purbacher Sigl Steyrer Raubzüge unternommen und war dabei auf Eisenstädter Herrschaftsgrund festgenommen worden. Vor seiner Entlassung aus dem

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Gefängnis mußte er Urfehde schwören. Da er des Schreibens unkundig war, siegelten zwei Eisenstädter Bürger den Brief, ihre Namen scheinen im Eisenstädter Urbar aus dem Jahre 1515 auf. Siegmund Steyrer besaß in Purbach ein Achtelhaus.

Im Urbar aus dem Jahre 1527 werden bereits 95 Lehensfamilien ausgewiesen und nur mehr 7 öde Höfe. Mit der Zählung der Häuser wird ,,am unteren Ort" begonnen. Das dritte und vierte Haus in der Reihe in Richtung zum alten Markttor gehörte den Kirchenholden Jörig Vierer und Ander Klar. Wichtig sind die Angaben über die anderen Grundherrschaften zugehörigen Hausbesitzer, die im Urbar des Jahres 1515 fehlen. So wird ein Haus angeführt, ,,das zu dem Scharfenegg gehört"; an dieser Stelle dürfte heute das Haus des Landwirts Anton Sandhofer stehen (Hauptstraße Nr. 34). Ferner wird ,,ein Lehen gen Pottendorf" ausgewiesen. Heute dürfte an dieser Stelle das Haus des Landwirts Franz Lehner (Schulgasse Nr. 11) stehen. Für das ,,Lehen gen Scharfenegg" am unteren Ende des Ortes kommen das Haus des Kaufmanns Robert Härtl (Kirchengasse Nr. 13) und das seiner Nachbarin in Betracht. Das Haus der Witwe Paul Faschings trägt noch heute die kaiserlichen Farben ,,schwarz — gelb" Ferner wird noch eine öde Hofstatt des ,,Lichtensteiners" erwähnt. Interessant ist eine öde Höfstatt, ,,die dem Fruemesser dient" Um dieses Frühmesserhaus ging es im Jahre 1593 in einem Streit des katholischen Pfarrers Felix Grundtner mit der Gemeinde Purbach, da er es von ihr wieder zurückhaben wollte. Dazu gehörte auch ein Frühmeßwasser, ein Fischwasser am Ufer des Neusiedler Sees, das noch 1609 in der Urbarialtabelle aufscheint. Unter den Familiennamen findet man unter anderen: Haas, Schüller und Schwarz. Wenn man die Familiennamen in beiden Urbaren vergleicht, findet man nur wenige, die in beiden aufscheinen, obwohl nur 12 Jahre dazwischenliegen.

Im Jahre 1553 verpfändete Kaiser Ferdinand I. (1519 — 1564) die Herrschaft Eisenstadt an Johann von Weißpriach, einen lutherischen Adeligen. Der Schaffer Weißpriachs, Michael Moser, legte Waisenbücher an, die einen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Bauern in jener Zeit gewähren. So weit man aus diesen Aufzeichnungen schließen kann, kamen mit Weißpriach trotz der wachsenden Türkenbedrohung Ordnung und Ruhe in den Markt. Es entwickelte sich ein gewisser Wohlstand unter den Lehenbauern, 1564 gab es eine Schule im Ort, eine Turmuhr wird erwähnt, die Fluktuation der Dorfbevölkerung ließ merklich nach. Die Wirtschaft der Lehenbauern stand auf drei Beinen, neben dem Ackerbau und der Viehzucht brachte vor allem der Weinbau Geld ins Haus.

So wie die Halblehenhäuser im Urbar des Jahres 1569 gereiht sind, so stehen sie noch heute auf ihren Plätzen. Von der Anlage her war das Dorf auf Verteidigung angelegt. Die sägezähneartige Baulinie im Bereich der Tore legt die Annahme nahe, daß es schon in sehr früher Zeit Tore oder Einlässe gegeben hat. In den Purbacher Waisenbüchern wird 1592 ein Ambros

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Eder als „Schmied bei dem Tor" erwähnt. Demnach stand damals schon das alte Markttor.

Die Zählung der Häuser beginnt mit dem Gebäude, das heute der Gastwirt Anton Brunecker besitzt (Hauptgasse Nr. 64). Die Häuser der beiden Kirchenholden Larennz Khärner und Bartl Arwäschl, zweier Halblehenbauern, muß man als drittes und viertes Haus in die Tabelle einfügen. Der geschlossene Riegel der Halblehenhäuser gegen Westen führt bis zum alten Markttor hinauf, das heute noch steht. Das Haus der Landwirtin Theresia Moser (Hauptgasse Nr. 10) gehörte damals dem Halblehner Christoph Hungerl.

Dann schirmen fünf Hofstätten den Markt gegen den Norden ab und mit dem Weiß-Gußmann-Haus, das damals der Halblehenbauer Hieronimus Völkl besaß, begann die Reihe der Halblehner, die den Markt gegen Osten abschirmen. An der Seeseite, an der Bodenzeile, steht die Reihe der Viertel- und Achtelhäuser. Entlang des Purbachs liegen die Hofstätten, hier wohnten vor allem die Handwerker. Die Zählung der Hofstatthäuser beginnt gegenüber dem Gasthof Brunecker, läuft bachaufwärts bis zum Ende der Hofstattreihe und am anderen Bachufer abwärts, vorbei an der alten Schule und der Kirche. An bekannten Purbacher Familiennamen scheinen auf: Bieber, Herzog, Hödl, Kiesling, Krenn (Kern), Reinprecht, Sandhofer, Stadler, Wimpassinger und Wallner. Vergleicht man die Namen der Hausbesitzer mit jenen aus dem Urbar des Jahres 1527, so ergeben sich auch hier nur wenig Zusammenhänge. Aber 1529 und 1532 waren die Türken durch unsere Gegend gezogen, der „Purbacher Türke" auf dem Rauchfang des Weiß- Gußmann-Hauses erinnert an diese unruhige und unsichere Zeit. Die Häuser wechselten in dieser Zeitspanne verhältnismäßig rasch ihre Besitzer. Im Urbar fehlen Angaben über die zu anderen Grundherrschaften gehörigen Hausbesitzer, über die Lage des Pfarrhofs und der Schule.

Nach dem Tod des Johann von Weißpriach im Jahre 1571 entschloß sich Kaiser Maximilian II (1564 — 1578) die Herrschaft Eisenstadt nicht mehr zu verpfänden, sondern der niederösterreichischen Kammer zu unterstellen und von kaiserlichen Beamten verwalten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit leistete die Gemeinde Purbach eine freiwillige Zahlung von 2500 Gulden an den Kaiser. Nach Hannibal von Zinzendorf war ab 1572 Seyfried von Kollonitsch Burghauptmann der Herrschaft Eisenstadt. Fast in jedem Haus lagen Waffen zur Verteidigung bereit, die meisten wurden beim Marktrichter Valtin Hödl aufbewahrt. Er genoß das besondere Vertrauen des Burghauptmanns und war von 1575 bis 1589 ununterbrochen im Amt. Als Ratsgeschworene fungierten in dieser Zeit Peter Paar (Parr), Ruep Gagerer, der Bindermeister Georg Läßl und Simon Mägerl. Die wirtschaftlichen Verhältnisse besserten sich, viele Halblehenbauern wurden wohlhabend, trotz der unruhigen Zeit. Es kam einige Male vor, daß Handwerker, vor allem Schustermeister, nach Hinterlassung eines Schuldenberges, still und

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

heimlich den Ort verließen und nie wieder gesehen wurden. Machte ein Meister Krida, verkaufte er meist seinen Besitz und verließ das Dorf. Auch ein Lehenbauer, der abgewirtschaftet hatte, verkaufte, wanderte ab und ließ sich in einem anderen Dorf im Herrschaftsbereich nieder.

Im Herrschaftsurbar 1580/89 scheint fast bei jedem Hof neben dem Besitzer auch der Name seines Vorgängers auf. Diese Namen weisen oft zurück zum Urbar aus dem Jahre 1569, ein Zeichen, daß die Besitzer nicht mehr so rasch wechselten, wie etwa um 1515 oder 1527. Das Herrschaftsurbar beginnt mit der Zählung der Häuser wieder „am unteren Ort", bei der Gastwirtschaft Brunecker. Die beiden Kirchenholden im dritten und vierten Haus der Reihe heißen noch Lorentz Karner und Bartl Orwäschl. Wieder fehlen Hinweise auf die Lage des Pfarrhofs, der Schule und der Häuser der fremden Grundherrn. Lediglich ein „Gmainhäusl" wird genannt, es könnte sich, der Lage nach, um das spätere Halterhaus handeln, das im Jahre 1605 von den aufständischen Heiducken zerstört wurde. Es werden 8 Erbwasser zum Fischen erwähnt, fast in jedem Haus besaß man damals einen Fischkessel. Nach dem Tod des Burghauptmanns Seyfried von Kollonitsch wurde die Türkengefahr immer größer, die wirtschaftliche Lage immer unsicherer, dazu kamen die Auseinandersetzungen zwischen den Protestanten und Katholiken. Die neueingesetzten katholischen Pfarrer befanden sich in einer schwierigen Lage.

Am Himmelfahrtstag des Jahres 1605 brannten die aufständischen Heiducken des siebenbürgischen Fürsten Stephan Bocskay den Markt Purbach nieder. Die Bewohner, so weit sie nicht rechtzeitig in die schützenden Wälder des Leithagebirges geflüchtet waren, wurden niedergeschlagen oder in türkische Gefangenschaft verschleppt, aus der nur wenige wieder zurückkehrten. Nach diesem Blutbad dauerte es ungefähr vier Jahre, bis sich das Leben im Ort einigermaßen normalisierte und die wirtschaftlichen Verhältnisse sich wieder ordneten.

Erst im Jahre 1609 wurde von der Herrschaft ein Hausindex angelegt, in dem die Taxen und Abgaben der neuen Besitzer festgesetzt wurden. Dieser Hausindex stellt einen Schlüssel zur Lösung vieler Rätsel und Unklarheiten bei der Hausforschung in Purbach dar, da fast bei jedem Haus eine Reihe von Vorbesitzern angeführt sind, die schon aus dem Urbar 1580/90, einige sogar aus dem Urbar 1569 bekannt sind. Sehr wertvoll und aufschlußreich ist auch das Purbacher „Haus-Gwöhrbuch" (1609 — 1776). In ihm sind alle Hausverkäufe festgehalten mit dem Namen des Besitzers, des Vorbesitzers, des Käufers, auch die Höhe des Kaufpreises ist meistens angegeben und manchmal scheinen auch die Namen der Nachbarn auf.

Im Jahre 1605 wurde von den Aufständischen in Purbach Bausubstanz vernichtet. So wurde das Halterhaus, ein Achtelhaus, „durch den Feind ganz und gar verödet und nit mehr erbaut". Das Achtelhaus des Georg Semmelrock, eines Färbermeisters, wurde „vom Feind ganz und gar verwüst"

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

und deshalb aus der Steuerliste gestrichen. Die Hofstatt des Urban Ellenbogen und das Achtelhaus des Christoph Tauscher „sind durch des Feinds Einfall ganz und gar verödet, es ist nicht bekannt, wo deren Hausstellen müssen gestanden sein", deswegen wurden sie im neuen Index ausgelassen. Der Weingarten des verödeten Achtellehens kam zur Hofstatt des Michael Hackstock und dessen Hofstatt „wurde zu einem Achtel vermehrt" Es waren also vor allem kleine Wirtschaften, die vernichtet und zur Verödung gebracht wurden. Das Hofstatthaus des Hans Neupauer, das neben der Schule stand, wurde abgebrochen, um den Friedhof bei der Kirche zu vergrößern. Es dürfte dies jener Platz sein, auf dem jetzt das Pfarrheim steht (Kirchengasse Nr. 6.). Gleich daneben hatte damals der Bader Hans Ohnesorg (Ansorg) seine Badstube stehen, die im Jahre 1605 ebenfalls niedergebrannt wurde. Dabei gerieten die Ehefrau des Baders und ihr Kind in türkische Gefangenschaft. Im Index fehlen die Angaben über die Lage des Pfarrhofs, der Schule und der Häuser, die auswärtigen Herrschaften zinspflichtig waren. Die Zählung der Häuser beginnt wieder, so wie in den Urbaren vorher mit dem Haus, das heute dem Gastwirt Brunecker gehört. Es fällt auf, daß damals verhältnismäßig viele Leute im Ort ihren Hausbesitz bei entsprechenden Aufzahlungen wechselten. Es spiegelt so den wirtschaftlichen Aufstieg oder Niedergang einzelner Familien wider. Die Meisterwitwen heirateten oft einen jungen Wanderburschen, sehr viele Meister stammten aus der Fremde, vor allem aus Deutschland. Begehrt waren auch die reichen Bauernwitwen, die es den zweiten und dritten Bauernsöhnen ermöglichten, eine Landwirtschaft zu übernehmen. Am Purbacher Familiennamen scheinen auf: Karner, Koller, Praunstain, Prückler und Steindl.

Kaum hatte sich der Ort wirtschaftlich etwas erholt, brannten ihn die aufständischen Ungarn unter Führung des siebenbürgischen Fürsten Gabriel Bethlen nieder. Sie trieben das Vieh fort und verschleppten wieder Dorfbewohner in türkische Gefangenschaft.

Erst als Kaiser Ferdinand II. (1619 — 1637) die Herrschaft Eisenstadt im Jahre 1622 an Graf Nikolaus Esterházy verpfändete, beruhigte sich die Lage. Der wirtschaftliche Aufschwung erreichte im Jahre 1630 in Purbach seinen Höhepunkt, als mit der Errichtung einer Marktmauer begonnen wurde. Die beiden verheerenden Einfälle der aufständischen Ungarn hatten den Grafen bewogen, den Mauerbau zu bewilligen. Purbach war Mautstelle am Ostrand des Herrschaftsgebietes an der Landstraße Ödenburg — Preßburg, Breitenbrunn gehörte damals zur Grafschaft Forchtenstein. Unter der tatkräftigen Führung des Gegendrichters Martin Kern (Kren) und des Marktrichters Valtin Pauer war der Mauerbau in vier Jahren beendet. Drei steinerne Tore mit Zugbrücken wehrten das Eindringen feindlicher Soldaten. Das schönste und größte Tor trägt den Namen „Türkentor", „oberes Tor" oder „Haupttor" Das alte Markttor hat seinen Namen verloren, wahrscheinlich hieß es früher „oberes Tor", die Bewohner nennen es

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

auch ,,Filztor", nach dem heutigen Besitzer Andreas Filz oder ,,zweites Tor" Die meisten Namen trägt das Westtor: ,,Fischertor', die Fischer waren die ersten Bewohner und mußten durch das Tor, wenn sie zum See hinunter wollten; ,,Ödenburger-Tor", die Landstraße führte nach Ödenburg; ,,Ruster-Tor", ,,Lucka-Tor", ein sehr alter Name; ,,Häusler-Tor", ,,Kleinhäusler-Tor", die ersten Kleinhäusler außerhalb der Mauer wohnten in der heutigen Bahngasse, in der Richtung zum See. Auch das Osttor trägt mehrere Namen, ein Zeichen, daß es häufig benützt wurde; ,,Brucker-Tor", früher gingen viele Weintransporte über die befestigte Stadt Bruck an der Leitha nach Böhmen, ,,Breitenbrunner-Tor", ,,Schlosser-Tor" und ,,Gemeinde-Tor" Im Jahre 1831 war dieses Tor noch im Besitz der Gemeinde, während das ,,Ruster-Tor" bereits die Familie Ander Jacob gekauft hatte. Heute sind alle drei Tore in Privatbesitz. In der Nähe des ,,Brucker-Tores" hat Alex Garami in seiner ,,Purbacher Geschichte" den alten Wachtturm abgebildet, er wird im Volksmund auch ,,Pulverturm" genannt.

Das Herrschaftsurbar aus dem Jahre 1675 beginnt mit der Zählung der Halblehenhäuser beim alten Markttor. Das erste Haus besaß damals Georg Goßmann, heute ist es im Besitz der Landwirtin Theresia Moser (Hauptgasse Nr. 10). Hinter der Reihe der Halblehenhäuser stand die Marktmauer. Nach mündlicher Überlieferung verlief zwischen den Hinterhöfen und der Mauer eine Gasse, damit man rasch mit Wagen und bewaffneten Leuten zur Stelle sein konnte, wenn irgendwo Gefahr drohte. Nach Einbruch der Dunkelheit, nach dem Gebetläuten, traten die Nachtwächter ihren Dienst an. Die Mauer bot aber nur Schutz vor Räuber- und Diebsbanden allenfalls von einer kleinen Reitertruppe. Als sich im Jahre 1683 der Türke Purbach näherte, half nur die rechtzeitige Flucht in die Wälder des Leithagebirges.

Im Keller des Landwirts Erwin Jurassowits (Hauptgasse Nr. 14) ist in die Mauer ein Stein mit der Jahreszahl ,,1666" und den Initialen ,,M K" eingelassen. Damals gehörte das Halblehen dem Bauern Mathias Kummer. In der Reihe der Halblehner besaß als ,,kaiserlicher Untertan" Michael Kummer ein 4/4 Lehen, heute gehört das Haus dem Landwirt Anton Sandhofer (Hauptstraße Nr. 34). Die ,,kaiserlichen Untertanen" besaßen das Privileg, bestimmte Quanten ihrer Eigenbauweine maut- und zollfrei nach Österreich ausführen zu dürfen. Auf diese Weise gelangte ein großer Teil des Purbacher Weines billig über die Grenze nach Österreich. Die Reihe der Halblehenhäuser endet beim heutigen Gasthof Brunecker. Es folgt die Reihe der Achtel- und Viertelhäuser an der Seeseite. An der Ostseite des Dorfes beginnt wieder die Reihe der Halblehenhäuser. Das Haus des ,,kaiserlichen Untertans" Mathias Graf, der ein 4/4 Lehen besaß, ist noch erhalten und steht unter Denkmalschutz. Im Haus steht die alte Holzpresse aus dem Jahre 1675 mit den Initialen ,,P W", der Nachfolger Grafs hieß Paul Weninger. Heute gehört das Haus der Familie Fasching (Kirchengasse Nr. 45). Dane-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

ben stand das 4/4 Haus des „kaiserlichen Untertans" Paul Schamätzer. Heute gehört das Haus dem Kaufmann Kommerzialrat Robert Härtl (Kirchengasse Nr. 43). Im Haus der Familie Josef Reichhardt (Kirchengasse Nr. 31) befindet sich im geräumigen Weinkeller ein Gedenkstein aus dem Jahre 1673 mit den Initialen „L K" eingemauert, der an den im Urbar aufscheinenden Halblehenbauern Leopold Kummer erinnert. Im Urbar wird auch der Pfarrhof mit seinem 4/4 Lehen angeführt. Auf dem Grund der öffentlichen Volksschule stand damals das Ganzlehenhaus des Georg Dinagl, eines Untertanen des Grafen Harrach in Bruck an der Leitha. Schließlich stand das Halblehenhaus des Georg Mayr, eines kaiserlichen Untertans „zu dem Pottendorfer Schloß gehörig", neben dem Weiß-Gußmann-Haus. Dieses Halblehen wurde samt dem Untertanen von Paul Esterházy im Jahre 1678 um 700 Gulden, welche die Gemeinde beistellte, vom Kaiser erworben und „der Herrschaft Eisenstadt mit aller Jurisdiktion unterworfen" Mit dem Weiß-Gußmann-Haus, das 1675 im Besitz des Ratsbürgers Friedrich Gußmann war, endet die Reihe der Halblehenhäuser. Es folgen 5 Hofstatthäuser, die den Norden des Dorfes abriegeln. Die letzte Hofstatt, das heutige „Filzhaus" beim alten Markttor, besaß damals der Zechmeister und Vater des Schmiedhandwerks Bartlmä Melzer, der Schmied beim Tor.

Die Reihe der Hofstättler, Achtel- und Viertellehner läuft entlang des Purbachs. Diese Bewohner wurden damals auch „Mitterzeiler" genannt. Die Reihe führt am „Scheweckhaus", das unter Denkmalschutz steht, „am Platz" vorbei zum ehemaligen Gemeindekeller. 1675 gab es noch einen „Kirchenkeller" und ein „Leitgebhaus", in dem die Bannweine der Herrschaft ausgeschenkt und getrunken wurden. Beim heutigen Restaurant „Nikolauszeche" wendet sich die Häuserreihe, sie führt nun bachaufwärts zum Pfarrheim. Neu ist im Urbar die Erwähnung einer zweiten Gemeindeschmiede. Das alte Schulhaus steht noch, schon damals gab es ein „Schuelgassl" Drei Häuser weiter stand das „Badhaus" Es muß ungefähr dort gestanden sein, wo sich heute das Gebäude der Sparkasse erhebt. Gegenüber der neuen Volksschule findet man im Keller des Wallnerschen Hofstatthauses (Schulgasse Nr. 8) einen Gedenkstein mit der Jahreszahl „1681" und den Initialen „GHM" Damals war der Schneidermeister Georg Hoffmann Besitzer des Hauses. Nach der großen Pestepidemie im Jahre 1645 wurde in Purbach außerhalb der Mauern ein neues Spital errichtet. Viele wohlhabende Lehenbauern hinterließen in ihren Testamenten Legate für den Bau. Im Jahre 1663 wird ein neuer Gottesacker erwähnt, der an das Spital und das Halterhaus grenzte. Im Urbar scheinen unter anderen folgende Purbacher Familiennamen auf: Dinagl, Gußmann, Graf, Hackstock, Jacob, Kummer, Lehner, Mayer, Moser, Puser, Reichhardt und Sandhofer.

Während der Regierungszeit Maria Theresias (1740 — 1780) wurde im Jahre 1750 ein neues Urbar angelegt. Fast bei jedem Haus wird darin auf den Purbacher Hausindex aus dem Jahre 1609 verwiesen. So ergeben sich

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

auch wertvolle Zusammenhänge mit den Urbaren aus den Jahren 1580/89 und 1569.

In dem „Verzeichnis der behausten Güter, 1760 — 1767" wird der wirtschaftliche Niedergang Purbachs sichtbar, der mit den Schlesischen Kriegen begann. Mit dem Verlust Schlesiens ging wichtiges Gebiet für unsere Weinausfuhr verloren. Fast jedes Halblehen wurde in diesen Jahren geteilt, in vielen Häusern lebten und wirtschafteten zwei Parteien, die sogenannten Halbwirte. Die Dorfbevölkerung nahm zwar zahlenmäßig zu, die Familien waren sehr kinderreich, aber auch die Armut wuchs und die Wohnungen waren überbelegt. Die sozialen Unterschiede und Spannungen wurden größer, die sanitären und gesundheitlichen Verhältnisse verschlechterten sich, mit den zahlreichen Einquartierungen wurden von den Soldaten Seuchen eingeschleppt, die viele Opfer forderten, da die Wundärzte damals noch keine wirksamen Medikamente zur Verfügung hatten.

Die Zählung der Halblehenhäuser beginnt wieder, so wie bei den alten Urbaren, beim Haus des Gastwirts Brunecker. Das Haus war damals im Besitz von Hans und Catharina Gabriel und wurde im Jahre 1756 um 400 Gulden von der Gemeinde angekauft. Das Gebäude, in dem die Gemeinde bis zum Jahre 1921 ihre Kanzlei eingerichtet hatte, heißt heute noch im Volksmund „Gabrielhaus" Beim „Brucker-Tor" scheint eine neue Schmiede auf, die Meister Hans Pernsteiner um 200 fl von der Gemeinde im Jahre 1751 kaufte. Es werden der Pfarrhof, der Zechkeller, der Kirchenkeller, das Badhaus, ein „Gmainwirtshaus" beim „Türken-Tor" und die Mühle „am Spitz" erwähnt. Die Häuser, die auswärtigen Herrschaften gehörten, werden nicht ausgewiesen. Dagegen werden die Besitzer der 33 Kleinhäuser angeführt, die seit 1696 innerhalb und außerhalb der Mauern errichtet wurden. An Purbacher Familiennamen scheinen unter anderen auf: Edler, Erber, Etschmann, Gangl, Heustadl, Opitz, Pfalz, Puser, Sodfried und Zellner.

Zum Abschluß sei die Reihe der Besitzer der Mühle „am Spitz" angeführt, die an Hand der Urbare, „Gwöhrbücher" und Waisenbücher erstellt wurde. Das alte Mühlrad war noch 1938 hinter der Kegelbahn des Gastwirts Johann Hölzl zu sehen, es existieren Fotos aus dieser Zeit.

1576 Eberhard Nürnberger besitzt zwei Mühlen im Wert von 120 Gulden, ein Tagwerk Wiese, „Nußau' genannt, bei der vorderen, einen „Wiesfleck" bei der hinteren Mühle.

1593 Der Marktrichter Ruepp Gagerer besaß neben seinem Halblehen zwei Mühlen „samt ihrer Zugehörung" in Purbach.

1609 „Eine Mühle allda im Burggraben, davon dient man zum rechten Grunddienst zu Michaeli 4 Schilling"

1656 Blasy Hurnaus hinterläßt eine Mühle im Burggraben im Wert von 115 fl, dem „ehrsamen Müllerhandwerk" schuldet er 4 fl, der „ehrsamen Gmain zu Purbach" den Mühlzins für 2 Jahre in der Höhe von einem Gulden. Wegen des geringen Vermögens wird keine Abhandlung gepflogen.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

1663 Nach dem Tod der Witwe Ursula Hurnaus erbt Thomas Muetgeb die Mühle im Burggraben.
1665 Die Witwe Magdalena Muetgeb besitzt die Mühle im Burggraben im Wert von 115 fl. Christoph Tax zahlt zu Michaeli 4 Schilling Mühlzins.
1709 Der Ratsbürger und Halblehenbauer Hans Hackstock kauft die Mühle neben dem Wald von Tax um 150 fl.
1716 Andreas Kiesling erwirbt die Mühle um 500 fl von Fürst Esterházy als „anheimgefallenes Gut"
1734 Der Sohn Anton Kiesling erbt die Mühle nach Hinauszahlung von 459 fl an die Geschwister.
1741 Adam Kiesling übernimmt die Mühle gegen Hinauszahlung von 458 fl.
1746 Jakob Wolf, Wirt und Gastgeb in Carlburg (bei Preßburg) kauft die Mühle, „am Spitz" genannt, von Adam Kiesling um 800 fl.
1752 Joseph Anton und Therese Rettlich kaufen die Mühle um 947 fl.
1754 Michael Gleissner, er ist ledig und stammt aus Großenpin, aus der Herrschaft Waldsassen in der Pfalz, kauft die Mühle um 1200 fl.
1776 Müllermeister Michael Gleissner hinterläßt eine zweigängige Mühle im Wert von 2000 fl. Die Witwe Anna Maria heiratet den Müllermeister Rochus Unger.
1820 Rochus Unger hinterläßt eine Mahlmühle mit 2 Gängen im Wert von 3000 fl seiner zweiten Frau Therese.
1850 Der gleichnamige Sohn Rochus Unger erbt die Mühle. Er versucht sie mit einem Göppel zu betreiben, dabei gehen ihm die Pferde ein. Bei einem Einbruch in die Mühle müssen sich die Töchter in Bottichen verstecken (nach mündlicher Überlieferung).

Quellen:

Burgenländisches Landesarchiv, Eisenstadt:
Eisenstädter Herrschaftsurbare aus den Jahren 1515, 1569, 1580/89 und 1675 (in Abschrift).
Diözesanarchiv in Eisenstadt:
Purbacher Pfarrmatriken ab 1650.
Esterházy — Archiv Forchtenstein — Eisenstadt:
Bergbuch Purbach, Herrschaft Eisenstadt, 1570, Protokoll-Nr. 758
Purbacher Waisenbücher, Protokoll-Nr. 285 — 299
Purbacher Hausindex anno 1609, Protokoll-Nr. 1032
Purbach, Haus-Gwöhrbuch (1609-1776), Protokoll-Nr. 1034
Behauste Güter, Purbach, 1750/1767, Protokoll-Nr. 581
Weingart — Gwöhr — Protokoll über den Markt Purbach anno 1760, Protokoll-Nr. 1035.

Literatur:

Alexius Garami, Kurzgefaßte Geschichte der Gemeinde Purbach am Neusiedlersee. Sopron, o.J.
Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes, Der Verwaltungsbezirk Eisenstadt, Burgenländisches Landesarchiv, 1963.
Fred Sinowatz, Reformation und katholische Restauration in der Grafschaft Forchtenstein und Herrschaft Eisenstadt, Burgenländische Forschungen, Heft 35, 1957.
Josef Rittsteuer, Die Klosterratsakten über das Burgenland, Burgenländische Forschungen, Heft 36, 1955.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: 47

Autor(en)/Author(s): Kietaibl Hans

Artikel/Article: Die Purbacher Herrschaftsurbare (1515-1750) 49-57